

# Singen und beten mitten in Zürich

## SPIRITUALITÄT/ Ein Stadtkloster, ein Quartierkloster und ein Zentrum für Spiritualität: Sie hüten in den urbanen Zürcher Stadtkreisen 4 und 5 die Stille.

Sieben Uhr morgens in der Bullingerkirche am Hardplatz in Zürich: Johanna Breidenbach beginnt, mit heller Stimme zu singen. Sie eröffnet das Morgengebet des evangelischen Stadtklosters, und die gut ein Dutzend anwesenden Frauen und Männer folgen der Vorsängerin. Man hört, dass alle die komplexen Tonabfolgen der benediktinischen Liturgie kennen. Der Gesang erfüllt den riesigen Kirchenraum, während draussen der morgendliche Stossverkehr dröhnt.

**LEBENDIGE TRUPPE.** Die Gemeinschaft feiert «Kloster im Advent». Während des ganzen Advents finden morgens und abends öffentliche Feiern mit Psalmen, Lesungen, Hymnen und Fürbitten statt. Und mit anschliessendem Essen. Auch jetzt versammelt sich die Gruppe am Frühstückstisch.

Johanna Breidenbach ist mit 32 Jahren die jüngste von ihnen. Sie habe schon immer die Sehnsucht nach einem geistlichen Leben gehabt, erzählt die Theologin, die zurzeit an der Uni Zürich ihre Doktorarbeit schreibt. Darum schloss sie

**«Spiritualität ist nicht Wellness – und auch mehr als Glauben. Für mich bedeutet es, Freundschaft mit Gott zu pflegen.»**

SCHWESTER ALIX SCHILDKNECHT

sich der Gemeinschaft an, die seit 2013 daran ist, ein Stadtkloster in Zürich zu gründen. Breidenbach gehört zur achtköpfigen Kerngruppe, die nächstes Jahr eine Wohngemeinschaft gründen will.

Beim Frühstück wird deutlich, dass hier eine lebendige Truppe unterwegs ist. Dabei sind etwa ein frühpensionierter Personalleiter und seine Frau, eine

Musikschulleiterin; eine einstige Lehrerin und Bezirkskirchenpflege-Präsidentin sowie die Mediensprecherin des Vereins Stadtkloster Zürich und Therapeutin, Cornelia Schnabel. Alle betonen: Man sei eine offene Gemeinschaft, alles werde gemeinsam erarbeitet.

Die Gruppe trifft sich neben den Feiern zu Advent, Ostern, Pfingsten und Erntedank wöchentlich zu einem Tagzeitengebet. In den letzten Monaten hat sie in unzähligen Sitzungen und basisdemokratischen Diskussionen ein Bekenntnis sowie eine Liturgie erarbeitet. Speziell am Stadtkloster ist, dass es Elemente der ignatianischen Exerzitien und aus der Orthodoxie einbezieht. Cornelia Schnabel: «Wir sind als Reformierte neugierig darauf, was es an anderen Traditionen zu entdecken gibt.» Erst wenn man eine Praxis über längere Zeit ausprobieren könne man deren Wert erkennen.

**STÄDTISCHER GEIST.** Neben dem Stadtkloster pflegen zwei weitere Projekte die Spiritualität im urbanen Umfeld: das Quartierkloster Philadelphia an der Tellstrasse im Zürcher Sechsmilieu (s. Kasten) und das von katholischen Christinnen und Christen getragene «Zentrum für christliche Spiritualität» an der Werdstrasse unweit des Stauffachers. Es bietet Einführungen in Meditation und Kontemplation, Kurse, Vorträge und geistliche Begleitung an.

Wer das Zentrum besucht, trifft als Erstes auf Schwester Alix Schildknecht vom Orden der Mönchenschwestern. Sie wohnt als gute Seele und Leiterin zahlreicher Kurse hier im Haus der Stiftung Werdgarten. Es ist Mittwochabend, und Schwester Alix schlägt den Gong an, der die wöchentliche Abendmeditation einläutet. Heute ist nur eine Person gekommen, um am einstündigen Sitzen in der Stille teilzu-



Johanna Breidenbach singt an der Vesper des Stadtklosters

nehmen. Das sei jedoch eine Ausnahme, betont die Ordensfrau. Zu den anderen Anlässen kämen jeweils zehn bis vierzig Personen.

**REFORMIERTE SKEPSIS.** Das 2009 gegründete Zentrum will ein möglichst breites Spektrum von Formen christlicher Spiritualität anbieten – und zwar zu für alle erschwinglichen Preisen. Schwester Alix ist es ein Anliegen, den Begriff Spiritualität zu klären: «Spiritualität ist nicht Wellness und auch mehr als Glauben. Für mich bedeutet es, Freundschaft mit Gott pflegen.»

Als Vorstandsmitglied des Trägervereins engagiert sich neu die reformierte Pfarrerin Adelheid Jewanski aus Hombrechtikon. Sie hat eine Master-Ausbildung zur Spiritualin absolviert und auch schon Meditationsgruppen geleitet. «Spiritualität ist konfessionsübergreifend, ist einfach Offenheit für den Geist», ist sie überzeugt. Im Zentrum bietet sie etwa den Kurs «Mystiker, Mystikerin werden?!» an, bei dem es darum geht, alte spirituelle Übungen für heute neu zu entdecken. Sie möchte das Zentrum nun auch bei Reformierten bekannter machen. Allerdings spüre sie etwa in ihrer eigenen Kirchgemeinde Vorbehalte, wenn sie nur das Wort Meditation sage, so Jewanski. **SABINE SCHÜPBACH**

[www.stadtkloster.ch](http://www.stadtkloster.ch), [www.zentrum-spiritualitaet.ch](http://www.zentrum-spiritualitaet.ch)

## Kloster im «Chreis Cheib»

Im Quartierkloster Philadelphia im Stadtzürcher Kreis 4 (Tellstrasse 2) leben Schwester Marianne Bernhard vom evangelischen Saronsbund aus Uznach SG und die Stadtzürcher Reformierte Elisabeth Maier in einer geistlichen Gemeinschaft. Ihre Aufgabe ist, für das Quartier und seine Menschen zu beten. In der Hauskapelle des Hauses, das dem Diakonieverein Nidelbad gehört, finden pro Woche vier öffentliche Tagzeitengebete statt.

[www.saronsbund.ch](http://www.saronsbund.ch), [quartierkloster@gmx.ch](mailto:quartierkloster@gmx.ch)

FOTO: PATRICK GUTENBERG